

Persistenz und Wandel von Geschlechterungleichheiten in Ausbildungs- und Berufsverläufen

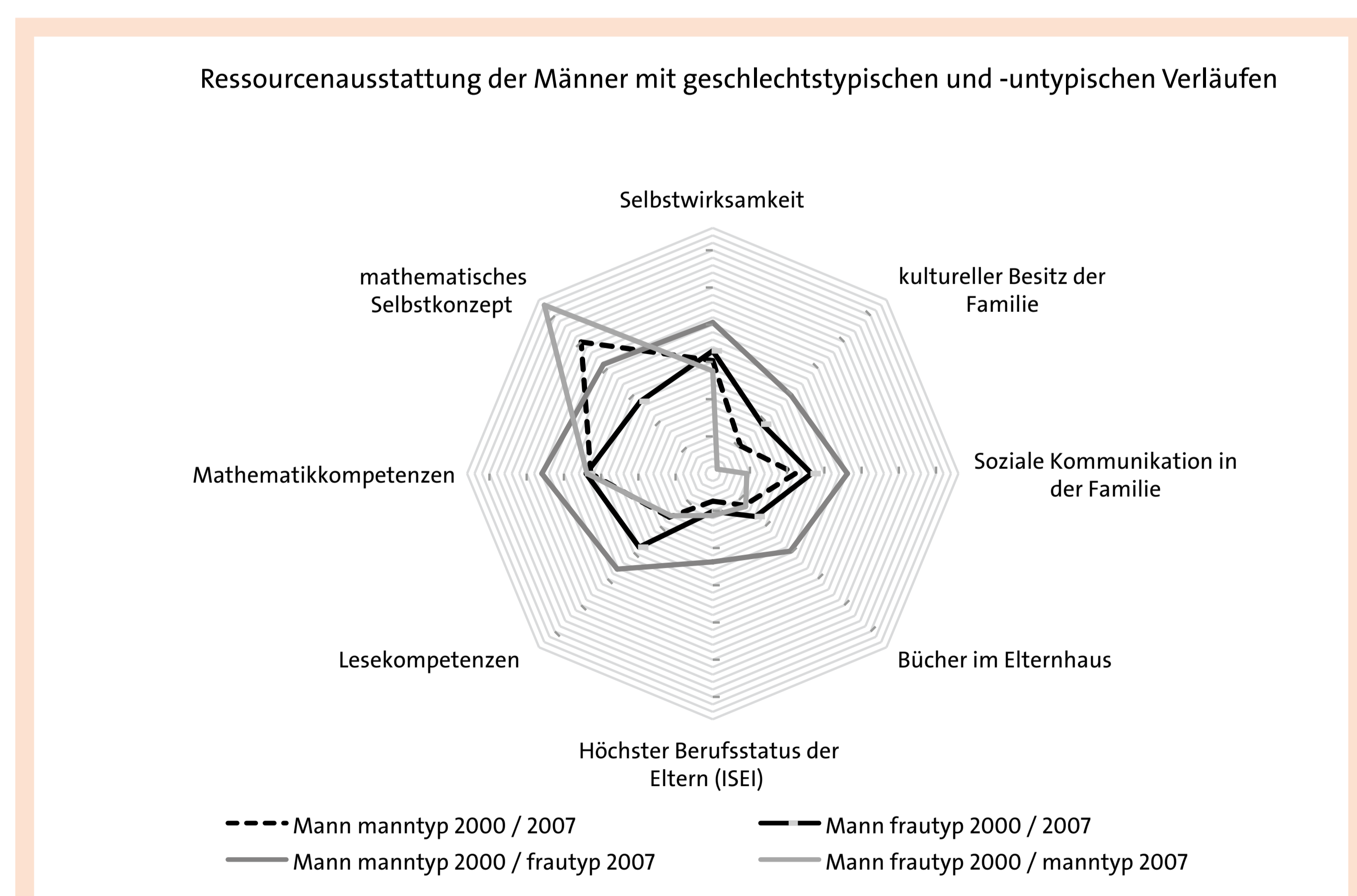
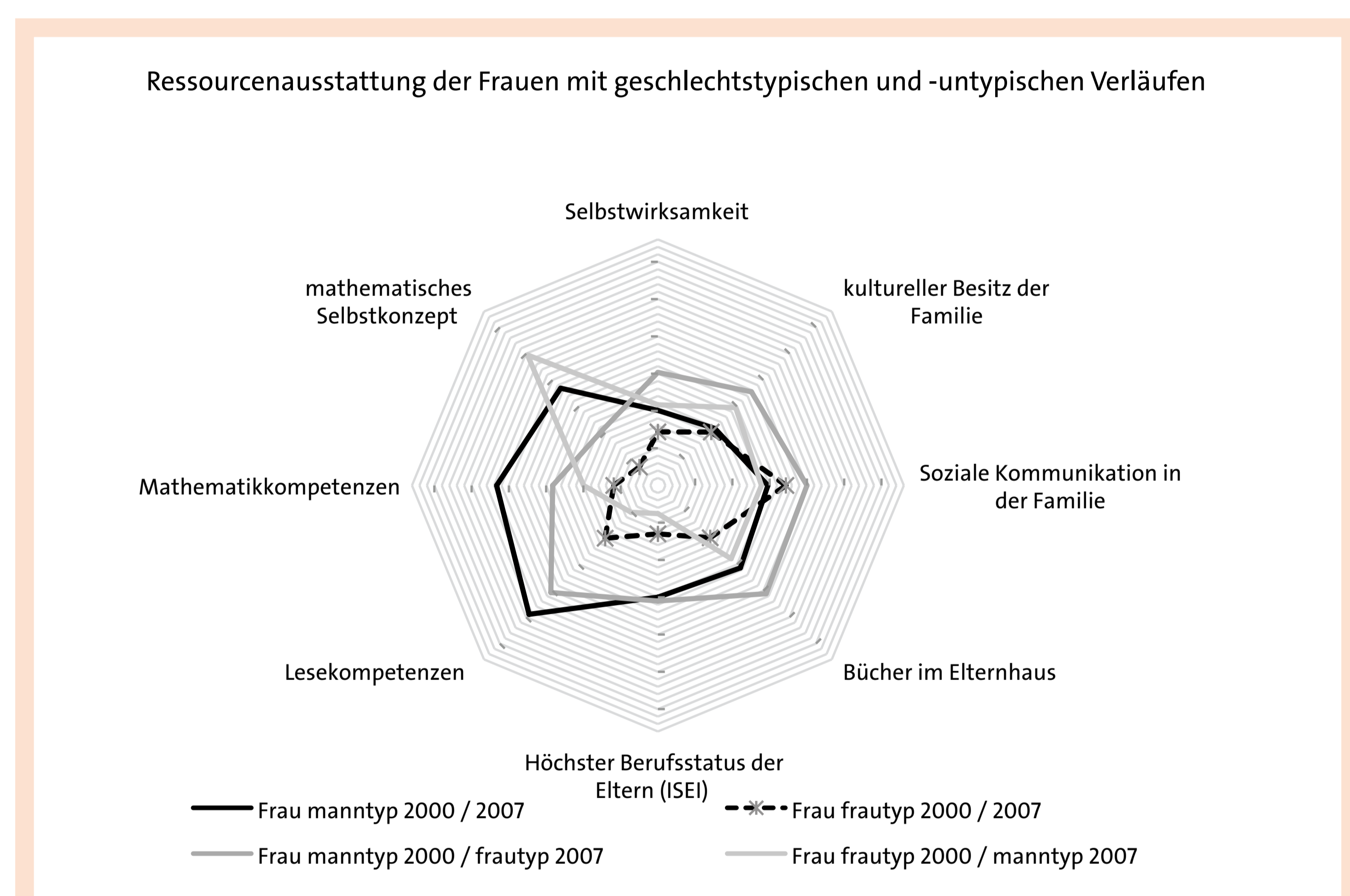
Andrea Maihofer, M. Max Bergman, Sandra Hupka-Brunner, Nina Wehner, Karin Schwiter, Shireen Kanji & Evéline Huber
Zentrum Gender Studies & Seminar für Soziologie, Universität Basel

Forschungsfragen

- Wie gestalten sich geschlechtsspezifische Ausbildungs- und Berufsverläufe junger Frauen und Männer in der Schweiz?
- Welche Mechanismen erklären ihre Geschlechtstypik im Zeitverlauf?

Ergebnisse: Ausbildungs- & Berufsverläufe

- Frauen und Männer in geschlechtsuntypischen Ausbildungsverläufen sind nach wie vor äusserst selten.
- Die Geschlechtersegregation ist vermutlich noch stärker ausgeprägt, als statistisch bislang ausgewiesen.
- wg. geschlechtstypischer Tätigkeitsfelder innerhalb der Berufe



- Es sind vor allem junge Männer und Frauen mit *überdurchschnittlichen* Ressourcen, die geschlechtsuntypische Wege einschlagen: Sie haben im Schnitt u. a. bessere Schulleistungen in Mathe und Deutsch und einen höheren Berufsstatus der Eltern.
- Untypische Ausbildungswege sind voraussetzungsreicher als typische. Sie beinhalten zusätzliche Hürden.

Methodisches Design

Paralleles Mixed Methods Design mit TREE-Studie:

- Berufsbiographische Verlaufsdaten von 6000 Jugendlichen aus der ganzen Schweiz. Analyse ihrer Ausbildungs- und Berufsverläufe in den 7 Jahren nach Abschluss der obligatorischen Schule
- 33 rückblickende Interviews mit TREE-ProbandInnen, 10 Jahre nach Schulabschluss



Ursachen für die Persistenz der Segregation

Vielzahl ineinandergreifender Mechanismen:

Sozialisation

- Von Kindheit an besteht ein enger Blick auf geschlechtstypische Berufe und dieser erweitert sich im weiteren Bildungsverlauf kaum.

Ausbildungssystem

- Frauen- und männertypische Ausbildungen sind unterschiedlich institutionalisiert
- Schulische Ausbildungsgänge für frauentypische Berufe, Berufshilfen (mit Lehrlingslohn) für männertypische Berufe.
- Schweizer System fordert sehr frühe Entscheidung für einen Beruf, in einer Phase unsicherer Geschlechtsidentität.

Berufswelt

Arbeitsstellen sind geschlechtstypisch ausgestaltet:

- Frauen mit Interesse an männertypischen Berufen antizipieren Schwierigkeiten für die Vereinbarkeit, weil Teilzeitarbeit selten möglich ist.
- Männer mit Interesse an frauentypischen Berufen thematisieren wiederholt die Problematik des unzureichenden Lohns, um eine Familie zu ernähren.